

Der Gefellschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Druckerei: Nagold 428 / Anstalt: „Der Gefellschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckmaschinen: „Gefellschaffter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Wg., Stellengruppe, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wg.,
Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 174

Dienstag, den 28. Juli 1942

116. Jahrgang

Die Kämpfe südlich Rostow

Die Erstürmung von Bataisk — Erweiterung der Brückenköpfe am untern Don
Brückenerweiterungen durchbrochen — Deutsche Jäger schossen 112 Sowjetflugzeuge ab

DNB Berlin, 27. Juli. In dem Fortgang der Kämpfe südlich Rostow und am Don teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Die Bolschewiken hatten nicht nur die Stadt Rostow, sondern auch das Höhenland südlich des Don und seiner Nebenflüsse bis in den Raum von Bataisk hart besetzt. In erbitterten wechselläufigen Kämpfen wurden die Verteidigungsstellungen durch deutsche Infanterie und Panzer durchbrochen und der mit allen Mitteln besetzte Eisenbahnknotenpunkt Bataisk im Sturm genommen. Die Luftwaffe unterstützte das Vordringen des Heeres durch rollende Angriffe gegen feindliche Batterien und Kolonnen. Zahlreiche Geschütze und über 100 Fahrzeuge wurden durch Bombentreffer zerstört. Auch mehrere Städte im Mündungsgebiet des Don, durch die sich die Bolschewiken nach Süden und Südwesten zurückzogen, wurden von Kampf- und Sturzpflanzflugzeugen mehrfach angegriffen. Durch Tiefangriffe deutscher Zerstörerflugzeuge hatten die ungedeckt zurückfliehenden feindlichen Kräftegruppen hohe Verluste an Menschen und Material.

Am untern Don wurden bereits bestehende Brückenköpfe erweitert und neue gebildet. Im Raum östwärts Komolsharzaß wurden die deutschen Truppen den neu gewonnenen Raum von verengten bolschewikischen Einheiten. Im weiteren Fortschritt durchbrochen Infanterie und Panzer zur Verteidigung des Don angelegte breite Bunkerstellungen südwärts Nowolisskaja — Kriwoslawka und drangen in den sich verteidigenden Ort Belogorsenjewskaja ein. Die Einnahme dieser Orte im Mündungsgebiet des Don bedeutet einen empfindlichen Verlust für die Bolschewiken, da der ganze Raum östwärts Rostow in den letzten Jahren hoch industrialisiert ist und in diesem Gebiet neben vielseitiger Rüstungsindustrie zahlreiche chemische und landwirtschaftliche Industrien liegen.

Im großen Donbogen kam es am 26. Juli zu heftigen Kämpfen. Deutsche und rumänische Infanteriedivisionen drangen im Zusammenwirken mit Panzerverbänden den feindlichen Widerstand. Die Bolschewiken wurden in breiter Front über den Don zurückgeworfen. In einem anderen Kampfabschnitt wurde nach hartem Kampfe gegen sich verstärkenden Widerstand des Feindes der Übergang über den Tschirfluß erzwungen und dabei 27 feindliche Panzer abgeschossen. Vereinzelt erlittene Gegenangriffe der Bolschewiken wurden abgewiesen und der Feind in weiteren Vorstößen abgewiesen.

Starke Sturzpflanz- und Schlachtfliegerverbände unterstützten die Kämpfe des Heeres im Donbogen. Deutsche Jäger schützten die angreifenden Kampfflugzeuge und schossen bei Begleitflug und bei freier Jagd über dem südlichen Abschnitt der Ostfront 112 bolschewikische Flugzeuge ab.

Auf Flugplätzen der Insel Malta wurden durch Bombentreffer mehrere britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien am gestrigen Tage trugwichtige Anlagen an der Südküste Englands und in den Midlands.

Im Kanalgebiet und an der Deutschen Bucht verlor der Feind in Luftkämpfen sechs Flugzeuge.

Nach wirkungslosen Störangriffen am Tage auf westdeutsches Gebiet wurde in der Nacht zum 27. Juli die Stadt Hamburg und Umgebung von der britischen Luftwaffe mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Zivilbevölkerung hatte hohe Verluste, fast ausschließlich in Wohnvierteln wurden zahlreiche Gebäude zerstört und beschädigt. Nachtjäger, Flakartillerie, Marineartillerie und Korpostenboote schossen 37 der angreifenden Bomber ab.

General Konrad und Generalleutnant Schneckenburger führten Bataillone an der Spitze ihrer Truppen

DNB Berlin, 27. Juli. Bei der Erstürmung der Stadt Bataisk haben sich der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Gebirgstruppen Konrad, und der Kommandant einer Infanteriedivision, Generalleutnant Schneckenburger, besonders ausgezeichnet. Sie haben unter persönlichem Einsatz an der Spitze der angreifenden Truppen am 26. Juli die Stadt erobert.

Schwere Kämpfe bei Woronesch

Über 2000 Gefangene im rückwärtigen Gesichtsgebiet — Bolschewikische Panzerbereitstellungen vor Leningrad zerstört

Berlin, 27. Juli. Am Brückenkopf Woronesch fielen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die schweren Kämpfe am Samstag an. Gegen den Nordabschnitt des Brückenkopfes führte der Feind, durch die hohen Verluste des vorausgegangenen Kampftages geschwächt, nur örtliche Vorstöße. Die Bolschewiken konnten ihre Angriffe nicht voll entfalten, da die deutsche Luftwaffe erneute Bereitstellungen der feindlichen Infanterie und Panzer wirksam mit Bomben belegte. Am nordwestlichen Abschnitt des Brückenkopfes drängten deutsche Infanterie- und Panzertruppen die mit größter Verlässlichkeit um jeden Fußbreit Boden kämpfenden Bolschewiken in die Verteidigung. Nach Verlust von 48 Panzern war der Feind auch in diesem

Kampfabschnitt so geschwächt, daß er sich auf Abwehrkämpfe beschränken mußte.

Bei diesen Kämpfen wurde beobachtet, daß zurückgehende bolschewikische Einheiten mehrfach durch von rückwärts kommenden Maschinengewehrfeuer wieder vorwärts getrieben wurden. Als Folge dieser erzwungenen Fortschritts des Kampfes hatte die feindliche Infanterie schwere blutige Verluste.

Bei Angriffen der deutschen Kampf- und Sturzpflanzflugzeuge wurden zahlreiche feindliche Panzer durch Bombentreffer auseinandergerissen und eine große Anzahl von Fahrzeugen vernichtet. Von den 37 bolschewikischen Flugzeugen, die am Samstag im südlichen Frontabschnitt abgeschossen wurden, entfielen allein zehn auf den Kampfraum bei Woronesch.

Im mittleren Frontabschnitt kämpften sich die deutschen Truppen am Samstag bei örtlichen Angriffsunternehmungen durch Waldgebiete, Sümpfe und von Regenflüssen verfluteten Gelände weiter vor. Die angegriffenen Bolschewiken wurden in mehrere Teilgruppen zerlegt und zurückgetrieben. Feindliche Bereitstellungen zu Gegenangriffen wurden rechtzeitig erkannt und durch zusammengeschlossenes Artilleriefeuer zerstört.

Im rückwärtigen Gesichtsgebiet des mittleren Frontabschnittes verlor der Feind bei erfolgreichen, von der Luftwaffe unterstützten Säuberungsunternehmungen innerhalb der letzten vier Wochen außer zahlreichen Gefangenen über 2000 Gefangene, darunter über 20 Offiziere und Kommissare. Zwei Panzerabwehrkanonen, über 90 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie zahlreiche weitere Waffen wurden erbeutet.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden an der Einschließungsfront von Leningrad feindliche Panzerbereitstellungen durch Artilleriefeuer zerstört. Die Luftwaffe überwachte im nördlichen Abschnitt der Ostfront feindliche Bereitstellungen, Truppenbewegungen und den Nachschubverkehr des Feindes. Im Zusammenwirken mit der deutschen Artillerie wurden bereitgestellte Truppen zerlegt und zahlreiche Fahrzeugkolonnen vernichtet. In Luftkämpfen wurden vier bolschewikische Flugzeuge abgeschossen.

Drei feindliche Bomber in einer halben Stunde abgeschossen

Berlin, 27. Juli. Oberleutnant Knade schoss in der Nacht zum Montag innerhalb einer halben Stunde drei britische Bomber ab.

Flakregiment vernichtete 130 Sowjetpanzer in vier Wochen

DNB Berlin, 27. Juli. Das bei Woronesch im Erdkampf eingesetzte Flakregiment 153 vernichtete während der vergangenen vier Wochen in erbitterten Nachkämpfen 130 Sowjetpanzer.

Den 2500. Luftsieg errangen

DNB Berlin, 27. Juli. Das Jagdgeschwader 52 hat seinen 2500. Luftsieg errangen.

Die deutsche Kriegsmarine ist auf der Wacht

In der Nacht zum 27. Juli 19 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 27. Juli. Deutsche Marine-Artillerie, Korpostenboote und Geleitfahrzeuge schossen, wie der heutige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet, in der Nacht zum 27. Juli 19 britische Flugzeuge ab.

Diese hohe Abschussziffer ist ein Beweis für die Wachsamkeit der deutschen Kriegsmarine bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, die heimischen Küsten, sowie die der besetzten Gebiete vor

feindlichen Angriffen zu schützen. Panzenlos sind deutsche See- und Geleitkräfte im Einsatz, um die Versorgung des Feindes zu stören und die eigene Schifffahrt vor Störungen zu sichern.

So muß der Feind immer wieder die Erfahrung machen, daß die deutsche Kriegsmarine, ganz gleich, ob es sich um schwere oder leichte See- und Geleitkräfte, Korpostenboote, Geleitfahrzeuge oder Minenverbände handelt, Tag und Nacht bereit ist, jeden feindlichen Angriffsvorstoß zurückzuweisen.

Das Seegefecht im Kanal, über das der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Juli Einzelheiten brachte, ist ein weiterer Beweis für den hohen Ausbildungsstand und den Kampfesgeist der deutschen Kriegsschiffbesatzungen. Wenn in diesem Gefecht ohne eigene Verluste nicht weniger als fünf britische Torpedoschiffe, darunter auch das Führerschiff, verlor und zwei weitere in Brand geschossen worden, so mag der Gegner auch an dieser Niederlage erkennen, daß seine Angriffsvorstöße, besonders auch an den Küsten der besetzten Gebiete, auf hartem, überlegenen Widerstand stoßen.

Der 42. und 43. Nachtjagdflieger des Eichenlaubträgers Hauptmann Lent

DNB Berlin, 27. Juli. Der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, Eichenlaubträger Hauptmann Lent, errang bei dem jüngsten Angriff britischer Bomber auf Hamburg seinen 42. und 43. Nachtjagdflieger. Der 24jährige Gruppenkommandeur hat außerdem während des Polenfeldzuges und im Norwegeneinsatz acht feindliche Flugzeuge bei Tage abgeschossen. Die Gesamtzahl seiner bei Tag und Nacht errungenen Luftsiege hat sich damit durch die beiden Abschüsse in der vergangenen Nacht auf 51 erhöht.

Zur Geleitunghatung im Nordmeer

Ein zusammenfassender Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB Berlin, 27. Juli. Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. bis 10. Juli gemeldeten überwältigenden Erfolge der deutschen Unterseeboote und Luftwaffe gegen den englisch-amerikanischen Geleitverkehr im Nordmeer erfahren nun auf Grund von Gefangenenauslagen ihre erste Teilbefestigung.

Der Geleitverkehr bestand aus 37 Transportern mit einer Gesamttonnage von 231.000 BRT, die in neun Kolonnen zu je vier Schiffen, 21 mit dem verschiedensten Kriegsmaterial und Lebensmitteln beladenen Dampfer mit zusammen 136.081 BRT, sind auf Grund der bisherigen Auslagen erweiterter Kapitäne und Befehlungsmitglieder namentlich erfolgt worden. Es handelt sich um folgende Schiffe:

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bataisk genommen — Schnelle Verbände weit nach Süden vorgestoßen

Im großen Donbogen in breiter Front den Fluß erreicht — Sowjetische Angriffe auf den Brückenkopf Woronesch blutig abgewiesen — Vernichtung eingeschlossener sowjetischer Kampfgruppen — Seit dem 10. Juli im Abschnitt eines Armeekorps 751 Sowjetpanzer vernichtet — 123 Sowjetflugzeuge am Sonntag abgeschossen — Kriegswichtige Anlagen in England bombardiert — 37 Seitenbomber bei Angriff auf Hamburger Wohnviertel abgeschossen

DNB aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Rostow wurde die hart besetzte und sich verteidigende Stadt Bataisk nach zweitägigem Kampf von deutschen Truppen im Sturm genommen. Kampf, Zerstörer- und Schlachtgeschwader bahnten hierbei der Infanterie den Weg. Weiter östwärts stehen schnelle Verbände weit nach Süden vor.

Im großen Donbogen waren deutsche und rumänische Infanteriedivisionen im engen Zusammenwirken mit Panzer- und Luftwaffenverbänden den Feind und erreichten in breiter Front den Fluß. Nordwestlich Kasatich stehen Panzerverbände und schnelle Truppen in schwerem Kampf mit sowjetischen Panzer- und Infanterietruppen, die verzweifelt das Höhenland westlich des Flusses zu halten versuchten. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen den Nachschubverkehr des Feindes auf der Wolga und gegen Eisenbahnziele nordwestlich Stalingrad.

Angriffe auf den Brückenkopf Woronesch wurden erneut blutig abgewiesen. In der Schlacht nordwestlich der Stadt wurden die Sowjets nach Vernichtung eingeschlossener Kampfgruppen über ihre Ausgangsstellungen nach Norden zurückgeworfen. In diesen schweren Abwehrkämpfen sind seit dem 10. Juli allein im Abschnitt eines Armeekorps 751 feindliche Panzer vernichtet worden.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei einem örtlichen Angriffsunternehmen mehrere feindliche Bataillone eingeschlossen.

Deutsche Jagdfliegerverbände schossen gestern bei drei eigenen Verlusten 120 sowjetische Flugzeuge ab. Außerdem brachten italienische Jäger drei feindliche Flugzeuge zum Abflug.

In Ägypten wurde im Südteil der El-Mamein-Stellung ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Die Zahl der in der Abwehrschlacht seit dem 22. Januar vernichteten britischen Panzerkampfwagen hat sich auf 146 und die Zahl der Gefangenen auf 1400 erhöht.



(BR-Aufnahme: Kriegsbericht. Schnt. Sch. 3.)

Immer neue U-Boote laufen vom Stapel

Seit sechs Monaten führen deutsche Unterseeboote vor der amerikanischen Küste einen harten und erfolgreichen Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte. Kommandanten und ihre tapferen Besatzungen sind in unerwähltem Einsatz tätig. — In einer Waffenschmiede für die Schiffe auf den Meeren. Das letzte Kommando vor dem Stapellauf, das Wegschlagen der Bremsklappe, wird ausgeführt.

Frachtdampfer River Aston (brit.) 5479 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Carlsson (brit.) 7000 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Empire Byron (brit.) 9000 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Christopher Newport (USA) 6000 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Honou (USA) 6977 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Daniel Morgan (USA) 8770 BRT, versenkt am 4. 7. Frachtdampfer Van Kraft (USA) 5644 BRT, versenkt am 5. 7. Frachtdampfer Silver Sword (USA) 4937 BRT, versenkt am 5. 7. Tanker Azerbaidjan (russ.) 6114 BRT, versenkt am 5. 7. Frachtdampfer Erford (USA) 4969 BRT, versenkt am 5. 7. Frachtdampfer Hartlebury (brit.) 5089 BRT, versenkt am 5. 7. Frachtdampfer Depana (USA) 6889 BRT, versenkt am 6. 7. Frachtdampfer Alcoa Ranger (USA) 5116 BRT, versenkt am 6. 7. Frachtdampfer Winston Salem (USA) 6223 BRT, versenkt am 6. 7. Tanker Aldersdals (brit.) 8402 BRT, versenkt am 6. 7. Frachtdampfer Son Witheripom (USA) 10 900 BRT, versenkt am 6. 7. Frachtdampfer Carlton (USA) 5127 BRT, versenkt am 6. 7. Frachtdampfer Houfner (USA) 4988 BRT, versenkt am 9. 7. Frachtdampfer El Capitan (USA) 6816 BRT, versenkt am 10. 7. Frachtdampfer Empire Ide (brit.) 6900 BRT, versenkt am 10. 7. Frachtdampfer Paulus Botter (holl.) 7108 BRT, versenkt am 10. 7.

Für 60 Prozent dieses Großverlustes haben also gerettete Feindungsangehörige selbst den Untergang bereits bekräftigt. Auch die Namen der übrigen von U-Booten und Flugzeugen versenkten Schiffe sind im Verlauf dieser Ermittlungen vollständig bekannt geworden. Da noch laufend weitere Ueberlebende, vor allem durch U-Boote in deutsche Stützpunkte eingeschleppt werden, dürften weitere Einzelheiten in den nächsten Tagen bekannt werden. Die britische Admiralität und das amerikanische Marineministerium haben bisher die ganze Seeflugkatastrophe totgeschwiegen. Die obigen Einzelheiten werden daher mitgeteilt, um dem Nachrichtenbedürfnis der britischen und amerikanischen Öffentlichkeit entgegenzukommen.

Sieger in 102 Luftkämpfen

Eichenlaub für den Oberleutnant Bauer

DRS Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Bauer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 107. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der am 19. September 1915 geborene Oberleutnant Viktor Bauer ist der Sohn eines ostpreussischen Gutsbesizers. Als Fahnenjunker trat er im Jahre 1936 in die deutsche Luftwaffe ein und wurde zunächst als Kampfflieger ausgebildet. Nachdem er am 24. Februar 1938 zum Leutnant in einem Kampfgeschwader befördert worden war, ging er kurze Zeit später zur Jagdfliegerstaffel über. Er gebot längere Zeit zum Jagdgeschwader 104 und wurde anschließend Lehrer in einer Jagdfliegerschule. Am 4. November 1940 wurde der im Juni des gleichen Jahres zum Oberleutnant beförderte Offizier Staffelführer in einem Jagdgeschwader und bekam 14 Tage später das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach seinem 34. Lufttag erhielt der erfolgreiche Jagdflieger am 1. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der seit Beginn des Feldzuges gegen die Bolschewisten ständig an der Ostfront eingesetzte Oberleutnant errang dann vor allem im Laufe des Monats Mai dieses Jahres beispielhafte Erfolge. Stets an der Spitze seiner Staffel fliegend, brachte er innerhalb von acht Tagen elf feindliche Flugzeuge zum Abbruch. Einsehend blieb der 27jährige Jagdflieger auch in den folgenden Wochen weiter ständig am Feind und errang durch hohes fliegerisches Können und Kühnes Draufgängertum innerhalb von knapp zwei Monaten 38 Lufttage. Am 26. Juli vernichtete er seinen 102. Gegner und wurde für diese große kämpferische Leistung vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Major Gollob 108. Lufttag

DRS Berlin, 27. Juli. Bei den für die deutschen Jagdflieger besonders erfolgreichen Luftkämpfen des Sonntag im Süden der Ostfront errang Major Gollob, Kommandeur eines Jagdgeschwaders und mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, seinen 108. Lufttag. Die Eichenlaubträger Oberleutnant Sey und Oberleutnant Clausen schossen ihren 104. bzw. 102. Gegner im Luftkampf ab.

Das Moment der Ueberraschung

Oberleutnant a. D. A. Ulberg schreibt im „F. B.“ u. a.: Am 2. Juli, als unsere Offensive zwischen Kursk und Charlow bereits mehr als 24 Stunden in vollem Gange war, erklärte Churchill im Unterhaus: „Von einer Grobhoffnung der Deutschen im Osten ist immer noch nichts bekannt, obwohl bereits ein Drittel des Sommers vergangen ist, es sei denn, daß die Geschichtsbücher im Räume von Kursk-Charlow als solche ausgegeben werden sollten.“ Durch nichts kann besser bewiesen werden, wie sehr unsere Gegner im Osten und ihre Verbündeten in den USA und auf der britischen Insel durch die Grobhoffnung und ihren späteren Erfolg überlistet worden sind. Heute dürfte Mr. Churchill über den Angriff, den unsere Truppen auf der Linie Kursk-Charlow vorgetragen haben, weit anders denken. Der Erfolg, den unsere Heere jetzt an der Ostfront errungen haben, dürfte gleichwertig neben die gewaltigen Vernichtungsschichten des vorigen Sommers zu stellen sein, die Auswirkungen werden jedoch aller menschlichen Voraussetzungen nach wesentlich schwerwiegend und für den endgültigen Ausgang des Ostfeldzuges von entscheidender Bedeutung sein.

Eine der größten Ueberraschungen hat für den Gegner bei diesen Operationen darin bestanden, daß unsere Führung nach neuen strategischen und taktischen Gesichtspunkten verfahren ist, die bisher weder im Feldzug im Westen noch bei der Durchführung der Kesselschlachten im Osten angewandt wurden. Die Entwicklung der Offensive aus einer großen Zahl einzelner Teilaktionen war ebenso überraschend, wie das angewandte Verfahren zur Verwirklichung der für die Offensive bestimmten Truppen, die dem Gegner tatsächlich bis zum letzten Augenblick in ihrer Größe und Bedeutung verborgen geblieben ist. Auch die Grundzüge, nach denen dann der Großangriff durchgeführt wurde, waren neu. Insbesondere war der sowjetische Gegner bestimmt nicht auf die Wucht, Schnelligkeit und das Tempo der Bewegungen und vor allem auf die Durchführung der Operationen in einer so unerhörten Breite vorbereitet.

Das taktisch neue Verfahren bestand darin, daß Panzer und schnelle Verbände teils förmig in die Tiefe des feindlichen Raumes vorzogen und daß Infanterie unter unerhörten Anstrengungen an Marsch- und Kampfleistungen den von den Stoßkeilen gepalancierten Feind einschloß, vernichtete und dann bis an den Don durchbrach.

So wurde der gewaltige Raum — ein Schlachtfeld von 200 Kilometern Breite bei einer Tiefe von 240 Kilometern —

Zwei neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Dietrich Kraiß, Kommandeur einer Infanteriedivision, und Hauptmann Otto Stammler, Bataillonsführer in einem Gebirgsjägerregiment. Generalmajor Dietrich Kraiß, am 16. November 1889 als Sohn des Finanzrates Karl Kraiß in Stuttgart geboren, zeichnete sich bei den neuen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront Anfang Juli durch tapferen persönlichen Einsatz und überlegene Führung hervorragend aus. Im raschen Zuspätschritt er dem Feind in seinem Abschnitt den Rückzug ab und fügte ihm schwerste Verluste an Menschen und Material zu.

112 Sowjetflugzeuge am Sonntag abgeschossen

DRS Berlin, 27. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es am Sonntag im Süden der Ostfront über den Kampfabchnitt an Don und Wolga zu heftigen Luftkämpfen. Am Donbogen verjagten die Bolschewisten durch Einsatz härterer Jagdverbände das Vordringen der deutschen Truppen und die Luftangriffe der Kampfflugzeuge zu verhindern. Dabei wurden über den Brückenköpfen am Unterlauf des Don allein 79 bolschewistische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Insgesamt verloren die Bolschewisten am Sonntag im Süden der Ostfront 112 Flugzeuge.

Rommel und der amerikanische Bürgerkrieg

Historische Entdeckung einer USA-Zeitung

DRS Stockholm, 27. Juli. Die „New York Daily Mirror“ meldet, behauptet die Zeitung „New York Daily Mirror“ in einem Aufsatz, General Rommel habe seine erfolgreiche Strategie von den Amerikanern gelernt. Er habe nämlich in Nordafrika die Taktik der amerikanischen Bürgerkriegsgeneräle Lee und Jackson angewandt und sei mit seinen schnellen Panzern mit der gleichen Beweglichkeit über die Wüste gerannt, wie die Kavallerie der Südstaaten während des nordamerikanischen Bürgerkrieges.

Kun wissen wir doch endlich, woher unser Generalfeldmarschall Rommel sein überragendes militärisches Können bezogen hat! Den anerkannten Rückzugsgenerälen Wavell, Ritchie oder Mac Arthur könnte er es ja nicht abgesehen haben; aber natürlich, an den amerikanischen Bürgerkrieg in den Jahren 1861/65 hatten wir gar nicht gedacht, und vor allem nicht an die Kavallerie der slavenshaltenden Südstaaten.

Keilson mit der Rüstungsproduktion unzufrieden

DRS Stockholm, 27. Juli. Unter der Ueberschrift: „Donald Keilson mit der Produktion der Vereinigten Staaten unzufrieden“ bringt „Herald Tribune“ eine aus Washington datierte Meldung. Danach erklärte der Chef der amerikanischen Rüstungserzeugung Keilson, daß die Erzeugung von Flugzeugen, Kampfwagen, Schiffen, Geschützen und Munition im Laufe des Juni zwar größer als im November 1941 gewesen sei, dennoch gebe diese Steigerung keine Veranlassung zu übertriebenem Optimismus. Es sei noch ein großer Teil der Arbeiten für eine Erhöhung der Rüstungserzeugung nicht geschafft.

Erfolge japanischer U-Boote

DRS Tokio, 27. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß abgesehen von dem am 18. Juli bekanntgegebenen feindlichen Schiffverlusten in der Zeit vom 1. Juni bis zum 16. Juli noch acht weitere Versenkungen oder Beschädigungen von feindlichen Schiffen mit insgesamt 71 000 Brutto-Registertonnen von japanischen U-Booten bestätigt wurden, und zwar an der Westküste der Vereinigten Staaten, in der Gegend von Sperry und im Raume von Dutch Harbor.

Cripps droht Indien erneut

Stockholm, 27. Juli. Der Vordirektor der gleichzeitigen Handelsminister Stalins in London, Sir Stafford Cripps, hielt Montag früh eine Rundfunkansprache, die nach Nordamerika gerichtet war. Er suchte sich die Unterstützung der Vereinigten Staaten bei dem künftigen Vorgehen Englands in Indien zu sichern und erklärte u. a., der indische Entschluß, den Angebotsvertrag durchzuführen, würde Chaos und Unordnung in Indien hervorrufen. Dieser Akt sei dazu geeignet, den nordamerikanischen und britischen Einsatz zu fördern und dem Gegner zu helfen. England müsse darauf bestehen, Indien als Stützpunkt intakt zu erhalten. Dabei rechne England mit der Hilfe und Unterstützung der Vereinigten Staaten.

innerhalb von zehn Tagen vom Feinde restlos leergeräumt. Dann würde der Don in dieser Breite an mehreren Stellen überschritten, die Stadt Woroneß, eines der härtesten Wirtschaftszentren der Bolschewisten, genommen, und in diesem schnell befestigten Raume der sofort einsetzende Sturm des Gegners blutig abgewiesen.

Nach Süden erweiterte sich der Erfolg sehr schnell auf 350 Kilometer, Kozlov an der Bahnlinie, die von Woroneß nach Süden führt, wurde genommen und auch dort die Uebergänge über den Don erzwungen. Nach diesen ersten Erfolgen ist dann innerhalb von drei Tagen die südlich anschließende bolschewistische Front in großer Breite ins Wanken geraten. Schon dem ersten Eindruck der deutschen Truppen hielten die sowjetischen Divisionen nicht stand, ein allgemeines Zurückweichen des Feindes setzte ein, das sehr schnell zur halligen Flucht ausartete.

An der oberen Wolga hatte in völlig undurchsichtigem Waldgelände die sowjetische Führung ein lug durchdachtes Stellungssystem angelegt und sogar Bunker gebaut und ganze Ortshäuser zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet. In Kozlov lebte man in dem Wahne, diese starken Verbände hinter der deutschen Winterstellung wären bestimmt, noch einmal eine große Rolle zu spielen. Wie so oft, stellte sich die sowjetische Führung auch in diesem Punkte irren; deutschseits war diese Truppenansammlung längst erkannt, und alles war zu ihrer Vernichtung vorbereitet. Anfang dieses Monats wurde die Einschließung dieser starken Feindgruppen eingeleitet und innerhalb elf Tagen unter schweren Kämpfen, in deren Verlauf die sowjetischen Divisionen immer wieder erneut aus ihrem eisernen Umfassungsring auszubrechen versuchten, kündigt verengt, bis sie zur Vernichtung des Gegners führten, die mit der Sondermeldung von der Gefangennahme dieses ganzen feindlichen Horstes mit etwa 30 000 Mann, davon zwei vollständiger Panzerbrigaden, eine neue unliebsame Ueberraschung für die Sowjets bildete.

Wir sehen, Ueberraschung auf Ueberraschung haben die Kämpfe der letzten Wochen sowohl am Don wie am der oberen Wolga bei Rjewe den Bolschewisten gebracht. Wieder hat die deutsche Führung, haben der Mut und die Einsatzbereitschaft unserer Soldaten, sowie die große Ueberlegenheit unserer Waffen sich erwiesen. In welcher ungünstiger Lage befindet sich demgegenüber die Kerne Marschall Timoschenkos? Sie steht ihre Front im Süden weit aufgerissen, ihre Truppen tief erschüttert und in der Mitte und im Norden festgehalten, häufig in denkbar ungünstiger Lage und nirgendwo Hoffnung, selbst zur Handlungsfreiheit zu kommen.

Tojo sprach in Osaka

Warnung an Australien

DRS Osaka, 27. Juli. Ministerpräsident Tojo hielt in einer Massenversammlung in Osaka, an der mehr als 20 000 Personen teilnahmen, eine Rede, in der er eine umfassende Uebersicht über die Weltlage gab und ein fünf-Punkte-Programm für die weitere Festigung der Kriegstruktur der japanischen Nation festlegte.

Ministerpräsident Tojo würdigte die glänzenden Siege, die Deutschland und Italien an allen Fronten erringen, und fügte hinzu: „Die gegenwärtige Kriegslage, die sich so günstig für die Achsenmächte entwickelt, schafft die Grundlage, auf der Deutschland, Japan und Italien den gemeinsamen Feinden den endgültigen Schlag versetzen werden.“

Ueber Indien erklärte Ministerpräsident Tojo: „In seiner Einschlafenheit, die Vereinigten Staaten und Großbritannien niederzurufen, kann Japan das Weiterbestehen des anglo-amerikanischen Einflusses in Indien nicht zulassen.“ Wie bereits wiederholt festgestellt worden sei, werde Japan den Indiern gerne seine Unterstützung und Mitarbeit zur Verwirklichung ihrer seit schon so langer Zeit begabten Wünsche zuteil werden lassen. Die Herrschaft über Indien habe seit jeher immer die Grundlage für die Existenz des britischen Weltreiches dargestellt.

„Australien“, so sagte der Ministerpräsident im weiteren Verlauf seiner Rede, „das jetzt im weiten Ozean vollständig isoliert dasteht, hat sich in die bejammernswerte Lage versetzt gesehen, von den Vereinigten Staaten hoffnungslos Hilfe erbitten zu müssen. Sollten die australischen Staatsmänner weiterhin hin und her schwanken und die Zeichen der Zeit nicht verstehen können, so ist es wohl nötig, zu wiederholen, daß bei einer Fortsetzung des nutzlosen Widerstandes Japan keine Gnade kennen und erbarmungslos zuschlagen wird.“

Parteitragfeier für Kranz des Führers

Gauleiter Giesler legt den Kranz des Führers nieder

DRS München, 27. Juli. In einer vom Führer angeordneten Parteitragfeier wurde am Montag dem um die Bewegung hochverdienten Kulturschriftsteller Josef Stöjting-Cerny die letzte Ehre zuteil. Mit den Reichsleitern Schwarz und Fischer, dem Gauleiter Paul Giesler, dem Vertreter des Reichspresseamts, Staatsleiter Sundermann und dem Vertreter des Reichsleiters Amann, Hauptdienstleiter Korb, nahm eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Presse an dem feierlichen Trauertag in der Ehrenhalle des Münchener Hoftheaters teil.

Den Dank für die unerwartete Trauer zum Führer und seiner Bewegung sprach bei dem Trauertag SA-Brigadeführer Jöberlein in seiner Gedendrede aus. Er würdigte Stöjting-Cerny als einen der ersten Journalisten der Partei neben Dietrich Eckart und Rosenberg, als einen Mann der Feder, der nicht wegzudenken ist aus der Geschichte der Partei, als einen Mann der deutschen Presse, auf den diese als Vorbild ebenso stolz sein könne wie das ganze Deutschland überhaupt. „Wer sein Volk liebt, zeigt es durch das Opfer, das er für sein Volk zu bringen bereit ist.“ Von diesem Führerwort ging Jöberlein aus, um dann den bornevollen Lebensweg des im Völkerrich, des verfallenen Habsburg, geborenen Mannes zu schildern, der in seinem tiefsten Herzen die Sehnsucht nach dem großen Reich aller Deutschen trug und diesen Gedanken durch sein ganzes Leben mit seiner ganzen Kraft und immer wieder neu dienste und zu dienen bereit war. Jöberlein zeichnete Stöjting-Cerny als einen Charakter, der, obwohl damals nichts zu verdienen war an Ansehen und Ehre, nach jeder Gelegenheit griff, um für das nationale Großdeutschland und für den nationalen Sozialismus mit dem ganzen eiserne Blut einer wahrhaftigen journalistischen Persönlichkeit sich einzusetzen. Im Anschluß an die Gedendrede legte Gauleiter Paul Giesler den Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britischer Angriff an der ägyptischen Front zusammengebrochen

DRS Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Südsaharait der ägyptischen Front brach in sofortigem Widerstand unserer Verbände zusammen. Wir machten weitere Gefangene. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen zu Lande und griff wiederholt die feindlichen Nachschublinien an. Ein englischer Einflug auf Tobruk verursachte geringen Schaden und einige Opfer. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde von der Bodenabwehr zum Abbruch gebracht. Spitzfeuerverbände, die einen Angriffsversuch auf Bombenflugzeuge der Achse bei ihrem Rückflug von einer wirksamen Aktion auf Malta unternahmen, wurden von italienischen und deutschen Jägern angegriffen. Die deutschen Jäger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

Weitere zwei Sonderzüge mit französischen Arbeitern. Vom Pariser Ostbahnhof aus haben am Freitag wieder zwei Sonderzüge mit französischen Arbeitern, insgesamt 1266 Personen, die Fahrt ins Reich angetreten.

Britische Kavallerieregimenter müssen Säbel abgeben. Aus London wird gemeldet: Von der Klimetalkonferenz wurden jetzt ebenfalls die Heeresstellen erfährt. Die britischen Kavallerieregimenter liefern ihre Säbel an die Metallfabrikation ab. Jedes Regiment darf nur einen Säbel als Andenken behalten.

Das hätte sich Frankreich sparen können! Die von der französischen Regierung bisher ausgegebene Summe für den Wiederaufbau der durch die Kriegereignisse zerstörten privaten Wohnhäuser beläuft sich nach einer Meldung des „Paris Parfüm“ zufolge auf über eine Milliarde Franken. Die gesamte Summe, die für diesen Zweck vorgezogen ist, beträgt rund 1/4 Milliarden Franken.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942



SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Letzte Nachrichten

Starke japanische Luftangriffe gegen die australischen Stützpunkte Port Darwin und Townsville

DNS, Berlin, 28. Juli. Die japanische Marinefliegerstaffel führte am 25. 7. starke Luftangriffe gegen die australischen Stützpunkte Port Darwin und Townsville durch. In Port Darwin wurde ein 4500 Tonne großer Transporttransporter so schwer getroffen, daß er kenterte. In den noch von den letzten Bombenangriffen her brandenden Barackenresten wurden weitere Zerstörungen angerichtet.

In Townsville, einer bedeutenden Hafenstadt in Nord-Queensland, wurden gleichfalls schwere Schäden in den Hafenanlagen und Lagerhallen angerichtet. Die dortige Funkstation wurde zerstört, sowie die Wohnanlagen schwer beschädigt. Zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

In Papuanland (Neu Guinea) gelang es den Japanern, ihre Landebasis bei Buna zu vergrößern. Ein Küstenstreifen von mehr als 80 Km. Breite befindet sich bereits im Besitz der Japaner. Die einheimische Bevölkerung, größtenteils Papuas, begrüßte die gelandeten japanischen Truppen genau wie in den übrigen Teilen Neu Guineas als Freunde. Zu Zusammenstößen mit der Bevölkerung ist es nirgends gekommen.

Wegen der steigenden U-Bootgefahr planen USA, beschleunigten Ausbau der Panamerica-Strasse durch Nicaragua

DNS, Washington, 28. Juli. Die Vereinigten Staaten gehen mit Hochdruck daran, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, die Nicaragua durchquerende Teilstrecke der Panamerica-Strasse fertigzustellen. Der beschleunigte Ausbau dieser Landverbindung ist besonders auf die steigende U-Bootgefahr zurückzuführen, da durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote die Kohlenlieferungen aus Ibero-Amerika immer mehr in Frage gestellt werden.

Der Berliner türkische Botschafter verließ Berlin

DNS, Berlin, 28. Juli. Der von der türkischen Regierung abberufene türkische Botschafter in Berlin, N. Husein Gerede, verließ am Montagabend die Reichshauptstadt. Gerede steht im 58. Lebensjahr. Seine Regierung landete ihn in den entscheidenden Tagen des September 1933 nach Berlin, das er schon von früher her ausgemacht kannte. Der Botschafter hatte den Weltkrieg als Generalstabsoffizier der türkischen Armee mitgemacht. Er war u. a. der Generalstabsoffizier des türkischen Kaufmanns-Armee, die sich hervorragend gegen die Russen geschlagen hat. In dem großen Freiheitskampf, den Kemal Atatürk 1918 bis 1923 gegen die Mächte führte, die den Vertrag von Sèvres erlassen hatten, war Gerede der Adjutant des Siegers. Er hat Kemal Atatürk das Todesurteil gegen die Türkei, das der Vertrag von Sèvres bedrohte, zu erreichen. Er ist durch die militärische Schule des großen Heerführers und Politikers gegangen. Gerede wurde Mitglied der türkischen Nationalversammlung, trat dann in diplomatische Dienste, war Gesandter in Sofia, Budapest, Botschafter in Teheran und, ehe er nach Berlin kam, in Tokio.

Kollisionsfall hingerichtet

Er verurteilt für Kranke bestimmte Lebensmittel

DNS, Berlin, 28. Juli. Am 24. Juli 1942 ist der am 1. Oktober 1902 in Wendisch geboren Eugen Höller hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main als Kollisionsfall zum Tode verurteilt hat. Höller hat sich als kaufmännischer Leiter eines Krankenhauses auf Kosten der Kranken große Mengen beschränkter Lebensmittel verschafft und sie teils für sich verbraucht, im übrigen gegen Bekleidungsgegenstände an Dritte veräußert.

Roosevelts Krieg für die Steuerzahler in USA immer schmerzlicher

DNS, Berlin, 28. Juli. Am 24. Juli 1942 ist der am 1. Oktober 1882 in New York geborene Eugen Höller hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main als Kollisionsfall zum Tode verurteilt hat. Höller hat sich als kaufmännischer Leiter eines Krankenhauses auf Kosten der Kranken große Mengen beschränkter Lebensmittel verschafft und sie teils für sich verbraucht, im übrigen gegen Bekleidungsgegenstände an Dritte veräußert.

Wählerzeit hohelichter Emigranten in Schweden. Wie die schwedische Presse berichtet, ist eine Anzahl Anhänger der schwedischen Exilregierung, darunter der ehemalige Legationsrat der schwedischen Gesandtschaft in Stockholm, Lanet, die vor einiger Zeit als Spione verhaftet wurden, von einem Stockholmer Gericht wegen Spionage zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Der ehemalige Legationsrat Lanet wurde zu zwei Jahren Strafhaft verurteilt, weil er sich Angaben über militärische und politische Verhältnisse in Schweden und im Ausland verschafft hat.



(Atlantik, Zander-M.-K.)

Zum 100. Todestag Brentanos

Am 28. Juli vor 100 Jahren starb in Alshausen der Dichter Clemens Brentano, der nicht nur durch seine Gedichte und Märchen, sondern vor allem durch Herausgabe der deutschen Volksliederammlung „Des Knaben Wunderhorn“ stets einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur innebehalten wird.

Wenn Clemens Brentano seinem Volke nichts weiter geschenkt hätte als die mit seinem Schwager Adam von Arnim herausgegebene Volksliederammlung „Des Knaben Wunderhorn“ — nicht seine reizenden, entzückenden Märchen und Lieder, nicht seine rührende Geschichte vom braven Kasperi und dem schönen Ankerli — die die erste deutsche Dorngeschichte wurde, und nicht die herrliche Meisterprosa der „Chronik des fahrenden Schülers“ — er wäre doch in die Unsterblichkeit eingegangen. Sein „Wunderhorn“ war eine nie genug zu lobende nationale Tat. Von diesem Hüßhorn gingen und gehen noch immer Ströme des Segens aus über das deutsche Land.

Das Werk erschien 1806, im Jahre der Unglückschlacht von

Aus Magold und Umgebung

Eine goldene Regel ist: Man muß den Menschen nicht nach seinen Meinungen beurteilen, sondern nach dem, was diese Meinungen aus ihm machen.

28. Juli: 1750 Johann Sebastian Bach, Komponist, gestorben. 1842 Clemens Brentano, Dichter, in Alshausen gestorben.

NSDAP Ortsgruppe Magold

Sonderfilmvorführung am 29. und 30. Juli

Die im Vorkauf gelösten Karten berechtigen zum Eintritt für Zelle 1 und 2 am Mittwoch, den 29. Juli und für Zelle 3, 4 und 5 am Donnerstag, den 30. Juli.

Der Ortsgruppenleiter.

Gefolgshäft 24/401

Fußballgruppe heute 19.30 Uhr Trainings Sportplatz.

Hiden

Morgen ist Zelle 3 vollständig im Hause der NSDAP.

Beisehung

Am Samstag, 25. Juli wurde auf dem Friedhof in Magold in schlichter, aber eindrucksvoller Feier im Kreis der nächsten Angehörigen die Asche der verstorbenen Frau Karoline Knodel geb. Kümmerle im Grab ihres ihr vorausgegangenen Mannes Ernst Knodel beigesetzt. Die Beisetzung war vor 50 Jahren, aus einem der tüchtigsten Bauerngeschlechter des Oberlandes kommend, nach Magold gekommen, um mit ihrem Mann den damaligen Gasthof zum „Kohle“ zu führen. Im Verein mit ihm hat sie es verstanden, diese altbekannte Gaststätte, die frühere Sautter'sche Bierbrauerei, zu einem der beschicktesten und beliebtesten Aufenthaltsorte für Einheimische und Fremde auszubauen. Alle ihre Gäste wußten die gute Küche und die freundliche Aufmerksamkeit dieser treulichen Witwe zu schätzen. Nachdem sie noch ganz am Schluß des Weltkrieges ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn im Feld und bald darauf auch ihren Mann verloren hatte, verkaufte sie ihr Anwesen in der Infanteriezeit an die Stadtgemeinde, die es zwecks Behebung der Wohnungsnot in Familienwohnungen umbaute und später dem Arbeitsamt zur Verfügung stellte. Die letzten Jahre hat Frau Knodel in stiller Zurückgezogenheit, zwar längere Zeit körperlich leidend, aber geistig frisch und überall noch hilfsbereit bei ihrer jüngsten Tochter in Calw verbracht. Ihr Andenken wird im Herzen ihrer näheren und weiteren Verwandten und ihrer vielen früheren Gäste und zahlreichen früheren Annehmlichkeiten fortleben.

Kohlenvorrat geriet in Brand

In einem tiefen Kohlenort geriet am gestrigen Nachmittag ein größerer Kohlen- und Koksorrat in Brand, der nach harter Arbeit von der Wehrmacht gelöscht werden konnte.

Die Tage werden kürzer

Noch ist es Sommer. Und doch: ein leises Mahnen an den Herbst beugt uns, wenn die Tage kürzer werden. Wir bedauern, daß wir den Feierabend nicht mehr im Freien genießen und bis in die eintretende Nacht uns an der Natur erfreuen können. Wie herrlich entspannen sich die Körper, wenn wir ein Stündchen an einer Fontäne am Waldesrand oder in einem Gärthchen verbracht, dem Abendlicht der Vögel lauschend oder den Klängen einer Harmonika, die uns der Nachwind aus der Ferne zutrug. Wir legen uns, ohne verbunkeln zu müssen, zu Bett, und der Schlaf erquickt uns dann der geöffneten Fenster mehr als hinter den Verdunklungsrollo. Jetzt dürfen wir keinesfalls verzagen, wieder rechtzeitig die Läden zu schließen oder irgendwie zu verhindern, daß Licht nach außen dringt. Es gilt nun, den Feierabend anders zu gestalten, um aus ihm dennoch Erholung nach der geistlichen Tagesarbeit zu schöpfen.

Kontrolle in Erholungsorten

Der Reichsfremdenverkehrsverband erinnert an die Verpflichtung der Fremdenverkehrsbetriebe den Aufenthalt der Gäste in die dritte Reichskleiderkarte einzutragen, soweit die Bestimmungen in einzelnen nicht ausdrücklich Ausnahmen vorsehen. Eine solche Ausnahme ist z. B. der Wochenend-Aufenthalt im Nahverkehr. Der Reichsfremdenverkehrsverband hat Anweisung erteilt, daß besondere Kontrollen die Durchführung der Verlangungsmahnen überprüfen sollen. Dabei wird u. a. festgestellt werden, ob die Verlonen der bevorrechtigten Gruppen bevorzugt untergebracht werden, ob Nichtbevorrechtigte unzulässige Vergünstigungen erhalten, ob die Beheimatungen zum Nachweis der Zugehörigkeit zu einer bevorzugten Gruppe und die ärztlichen Atteste bei Heilbädern ordnungsgemäß einbehalten werden.

Jena, in Heidelberg in drei Bänden. Es fand zuerst gar keinen freundlichen Widerhall. Die Kritik verstand noch nicht, was ein Volkslied bedeutet. Man hielt das Buch für eine läbliche Sammlung von Gaßenhauern. Sogar Boh, der Homerübersetzer und Dichter des ländlichen Idylls „Luisi“, sprach von „zusammengeschaukeltem Müß, voll mutwilliger Verfälschungen und untergeordnetem Nachwerk“. Auf Arnims deutsche Antwort hierauf, der binnen sechs Wochen öffentliche Abbitte oder wenigstens ein öffentliches Bekenntnis verlangte, daß Boh sich getri habe, schweig er sich aus. Auch auf das erneute Verlangen Arnims: „Ich fordere Sie auf, mir ein Lied anzugeben, dem kein älteres Fragment oder Sage zugrunde liegt, aber eine Aenderung, für die ich keinen Grund anzugeben wüßte, aus höherer Kritik oder allgemeiner Verständlichkeit!“ wußte Boh nichts zu antworten.

Das Wunderhorn war „St. Ezellen, dem Herrn Geheimrat von Goethe“ gewidmet. Dieser hat die Sammlung freudig begrüßt und sofort ihren außerordentlichen Wert erkannt. Seine Besprechung wurde grundlegend für die Ansichten über Volkslieder. Sie dachte sich mit der Herberschen über die allföthlichen Gesänge („Stimmen der Völker in Liedern“). Heute beirret niemand mehr die große Bedeutung des Brentano-Arnim-Werkes. Es ist ein treuer Spiegel des Volkes, dient dem Verständnis und der Liebe deutscher Vergangenheit und dem Nachdenken und Ansporn der Gegenwart.

Viele schöne Lieder daraus sind längst wieder völlig volkstümlich geworden: „Morgen muß ich fort von hier“, „Wenn ich ein Vöglein wär“, „In Sträßburg auf der Schanz“, „Wenn du zu meinem Schökel kommst“, „So viel Stern am Himmel lehen“, „Geh ich zum Brünnelein“, „Es wollt ein Schmeider wandern“, „Mein Schatz ist auf Wanderschaft“ und viele andere. Der „alte Schutthausen“, wie ihn eine böse Kritik hieß, barg unerwartet viel herrliches Gold und kostbare Kleinode. Unsere frühesten Liederdichter haben für ihre Kunst unlagbare Anregungen davon genommen: Uhland, Eichendorff, Wilhelm Müller und Hoffmann von Fallersleben, August Kopisch, Eduard Mörike, Emanuel Geibel und Martin Greif und viele mehr. Auch den Liedbüchern, unieren besten Komponisten, ist „Des Knaben Wunderhorn“ immer von neuem eine Fundgrube schöpferischer Kunst geworden.

den, ob die Beschränkung der Aufenthaltsdauer befolgt und die Beherbergungsbauer in die Kleiderkarte eingetragen wird.

„Kuriertelegramm Front-Heimat“

Für dringende persönliche Angelegenheiten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der Truppenbetreuung ist von der Wehrmacht in dem „Kuriertelegramm Front-Heimat“ eine neue schnelle Verbindungsmöglichkeit von der Front zur Heimat geschaffen worden, die dem Frontsoldaten jeden Dienstgrades in dringenden Fällen zufließen kann.

Das „Kuriertelegramm“ soll in erster Linie den an der Front eingeleiteten Soldaten die Möglichkeit geben, in dringenden persönlichen Angelegenheiten ihren Angehörigen in der Heimat eine Nachricht schneller zuzulassen, als es mit der Feldpost möglich wäre. Im wesentlichen wird es sich hierbei um die Benachrichtigung der Angehörigen im Falle einer Verwundung handeln. Andererseits wird das „Kuriertelegramm“ oft auch eine erfreuliche Nachricht enthalten, z. B. die Ankündigung einer überraschenden Beurlaubung oder Stellungnahme zu einer wichtigen Familienangelegenheit.

Das „Kuriertelegramm“ darf außer der Anschrift auch 3 Worte umfassen, also z. B. „leicht verwundet, Lazarett Dresden, bereits gute Besserung, Friede“. Die Anzahl der Telegramme, die täglich für die einzelnen Armeen zugelassen sind, ist so hoch bemessen, daß alle wirklich dringenden Benachrichtigungen durchgeführt werden können.

Das „Kuriertelegramm“ wurde am 10. Mai d. J. zunächst nur in einem bestimmten Sektor der Ostfront eingeführt und hat sich hier voll bewährt, so daß es nunmehr für den größten Teil der Ostfront zugelassen werden konnte.

Mit dieser Neueinrichtung wird neben dem Hauptnachrichtsmittel, durch Feldpost sowie durch Flugpost, ein neues Bindeglied zwischen Front und Heimat geschaffen, das nicht nur die Frontsoldaten, sondern vor allem die Angehörigen in der Heimat dankbar begrüßen werden. Das „Kuriertelegramm“ wird dazu beitragen, die sorgenvolle Ungewißheit, die bisher oft um das Schicksal des Frontsoldaten in der Heimat schwebte, wenn der Feldpostbrief infolge der Lage einmal längere Zeit ausblieb, bannen zu können. Gleichzeitig ist die Einführung des „Kuriertelegramms Front-Heimat“ ein Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der Nachrichten-truppe, die als Führungstruppe des Heeres auf ihrem Europa umspannenden Netz nicht nur den gesamten militärischen Nachrichtenverkehr trägt, sondern darüber hinaus noch diese Aufgabe übernehmen kann.

Das „Kuriertelegramm“ läuft auf Wehrmachtsteilungen, in jedem Fall bis nach Berlin und wird von dort aus als normale Feldpost weitergegeben, so daß die Gesamtaufgabe meistens etwa drei bis vier Tage betragen dürfte.

Zum Winter neue Reifemarken

Sie sollen dann befristet werden

Nachdem die reichseinheitlich hergestellten Lebensmittelmarken und Reichskarten für Urlaubler jetzt auf Papier mit dem gleichen Wellenlinien gebracket werden, sollen diese zweckmäßigerweise auch die Reife- und Gashüttenmarken, die bisher kein Wellenlinien hatten, aus diesem Papier hergestellt werden. Diese Umstellung wird zum Anlaß genommen, die Karten in neuer Gestalt herauszugeben und ihre Gültigkeitsdauer zu befristen. Der Reichsernährungsminister hat deshalb angeordnet, daß die geltenden Reife- und Gashüttenmarken für Brot, Fleisch, Butter, Margarine usw., Käse und Nährmittel mit Ablauf des 10. Januar 1943, dem Ende der 44. Zuteilungsperiode, außer Kraft treten. Es werden neue Karten für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Käse und Nährmittel eingeführt, die von den Ernährungsämtern und Kartenstellen mit Beginn der 43. Zuteilungsperiode am 10. November auszugeben werden können und von diesem Tage an zum Warenbezug berechtigen. Bis zum 10. Januar gelten dann beide Ausgaben nebeneinander. Die neuen Reifemarken sind in ihrer Gültigkeit durch Aufdruck bis Ende September 1943 befristet.

Der Gelddruck bringt Arbeitersparnis

Der Landwirt möchte seine Ernte möglichst schnell und verlustlos einbringen. Wo daher die Möglichkeit besteht, sollte sofort auf dem Felde gedroschen werden. Wer sein Getreide erst einführt, um es dann später wieder zum Dreschen herauszuholen, macht sich eine doppelte Arbeit. Direkt vom Felde weg über die Drechsmaschine zur Scheune, das ist der richtige Weg, der Arbeit, Arbeitskräfte und Löhne spart. So kann auch das Stroh ohne Mehrarbeit dahingeschafft werden, wo wir es haben wollen. Von der Fuhre weg läßt sich das Getreide auch am schnellsten und besten drehen. Bei der Lagerung bis in den Winter hinein muß man immer damit rechnen, daß die Witterungsverhältnisse auf das Getreide unter Umständen einen ungünstigen Einfluß ausüben können.

Der Frühdreh hat aber auch sonst noch wirtschaftliche Vorteile. Der Preis für Roggen und Weizen ist durch die verfrähte Kornverlegung der Monatsausfälle so festgelegt worden, daß eine sofortige Ablieferung nach der Ernte für den Erzeuger am vorteilhaftesten ist. Als Anerkennung für besondere Leistung wird aber darüber hinaus auch noch bei Roggen von Juli bis September und bei Weizen von August bis Oktober für die Tonne ein Leistungszuschlag von 10 RM gewährt. Bei Getreide, die als Ertrag für Brotgetreide abzuliefern ist, wird der Bauerpreispreis des jeweiligen Bräutigamspreisgebietes berechnet, und wenn die Ablieferung im Juli bis September erfolgt, ebenfalls ein Zuschlag von 10 RM für die Tonne bezahlt.

Beim Dreschen ist es wichtig, daß die Maschine so aufgestellt wird, daß von beiden Seiten herangefahren werden kann. Man muß dann nicht warten, bis die Wagen jeweils weggeschoben sind, sondern kann ohne Leerlauf der Maschine weiterarbeiten. Bei richtiger Einstellung und Ueberlegung wird es möglich sein, noch weit größere Mengen Getreide als bisher sofort auszu-drehen. Das liegt auch im Gesamtinteresse und im Interesse jedes einzelnen.

* Trinke nie Wasser nach Obst! Sobald das erste Obst auf den Markt kommt, hört man gleich von schweren Erkrankungen besonders der Kinder durch den Genuß unreifen Obstes oder infolge Trinken von Wasser auf Obst. Wissenschaftlich ist nachgewiesen, daß die zerlauten Früchte, sobald sie im Magen mit Wasser, Bier oder Eis vermischt werden, gewaltig aufquellen, und zwar bei Kindern und Stachelbeeren fast um das doppelte Volumen, wozu noch eine starke Gärung tritt. Es ist klar, daß auf diese Weise die Magen- und Darmwände dezent hart ange-dehnt werden, daß die bedeutlichsten Krankheitserscheinungen die Folge sind.

